

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 10

Artikel: Zürich von einem durchreisenden Maler gesehen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich von einem durchreisenden Maler gesehen



1. In der Schweiz macht sich Geldmangel besonders unangenehm bemerkbar, sagte er, denn gleich bei der Ankunft, Samstag nachts um 11 Uhr, sollte ich Bargeld haben, ganze 20 Rappen, weil man den Koffer, den man am Schalter der Bundesbahnen zur Aufbewahrung geben will, sofort beschaffen muss. Das ist mir noch nirgends vorgekommen. - Das ist unser Prinzip, ist mir der Mann am Schalter zu mir. - Ueberheber die Schweizer: Ueberall heisst's mein Prinzip, unser Prinzip, das ist schlimmer als in Preußen!



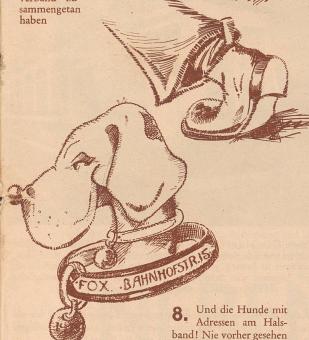
2. In der Altstadt zog ich in eine Schlafstelle – ich versetzte meine Brille – es war billig. Unten lag ein Restaurant, die Luft war unschweizerisch schlecht. Wir stakten zu vieren in einem Raum: Am Morgen kam schon die Polizei. Eine der ersten Fragen: „Haben Sie Geld? Wieviel? Wo? Wann werden Sie's haben? Wie...



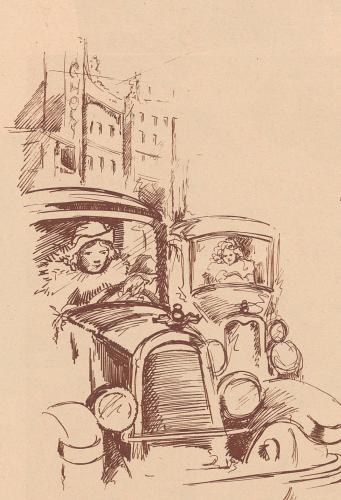
3. Ich machte mich auf die Socken, um einige Bilder zu verkaufen. Es gibt sehr anständige Leute mit gutem Herzen. Sie gefielen mir. Imponiert aber hat mir – als ich einen Architekten vonstieß – der Büreoreiniger. Der rauchte eine Zigarre, so dick, wie bei uns höchstens der Bankdirektor. Der hat's nicht nötig, eine aus der Kiste des Chefs zu nehmen.



7. Auf der Straße: Donnerwetter,
diese Schuhe! Diese Sohlen! Die
Gummisätsze! Wehmütig dachte ich
an heimische Strafenbilder und Stich-
proben, - wo die
fünf Zehen sich oft
zu einem Freiluft-
verband zu-
sammengetan
haben



8. Und die Hunde m Adressen am Hal band! Nie vorher gesehe

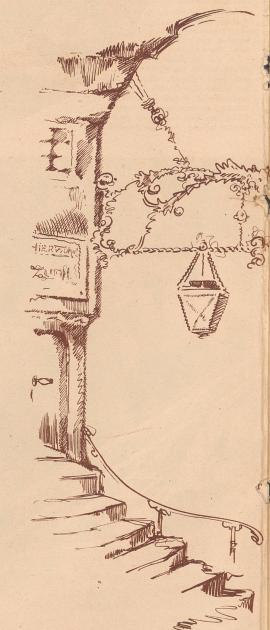


4. Die Damen chauffieren! In Italien sah ich's auch, aber dort sind's die jungen, hier mehr die vom alten Schrot und Korn. (Dies hat der Maler natürlich nicht wörtlich gemeint, denn so schlechte Augen kann er ja nicht haben, als daß ihm die Vorzüge der Schweizerin am Volant entgangen wären. Die Red.)



5. Das Erstaunlichste: es gibt am meisten chauffierende Damen und zugleich am meisten strickende. Sollte hier ein Werk zum Verständnis der Schweizerseele führen

ZEICHNUNGEN VON ERNST PAHLITZSCHE



6. Die Kunstschniedearbeiten
alten Häusern haben mir au-
sehr imponiert. «Des gibt dr Schta-
so een besonderes Gepräche» -



KLEINE DAMEN VON ÜBERALLHE

«Nur der Kenner wird diese Puppen zu schätzen wissen!», belehrt die Freifrau die Besucher ihrer Puppen-Ausstellung. «Sie stammen aus dem 17. Jahrhundert, die englischen Königs-kinder haben persönlich mit ihnen gespielt. Wenn Sie näher zuschauen, bemerken Sie über-auf der Wäsche das Monogramm der englischen Krone.»

